

Gedanken zur Anbetung (... allein zur persönlichen Betrachtung)

Was ist es um die Anbetungskapelle?

- I. Ort der Herzensrüttelung
- II. Ort der Freiheit in Liebe
- III. Ort der Heiligkeit
- IV. Ort des Kennenlernens
- V. Ort des absoluten Geheimnisses
- VI. Ort der Meditation
- VII. Ort der Lebendigkeit und des Verstehens

Suchen wir den Ort der Anbetung mit ein paar angedachten Gedanken auf.

„Mein Gott, wenn es Dich gibt, lass mich Dich erkennen!“ (Sel. Charles de Foucauld)
Die Monstranz zur Anbetung des Allerheiligsten wird man nach seinem Tod im Sand der Wüste finden: den Herrn bleibend (allein) ausgesetzt!

„Das Gebet ist der Atem der Kirche!“ (Papst Paul VI.) Heute leidet die Kirche an dieser Atemnot (Papst Ben. XVI.) Wie können wir die Atemnot beheben?

Immer wieder fragen in Altötting die Pilger: „Wo kann man hier mit dem Papst beten?“ und sie meinen den Ort der Anbetungskapelle.

Liebe Schwestern und Brüder!

„Ihr (unverzichtbaren) Stillen im Land!“

1. Das diamantene Priesterjubiläum

Heute feiert Papst Benedikt XVI. sein diamantenes Priesterjubiläum. Sein Bild ist als Relief in der Anbetungskapelle von Sabine Thalhammer gestaltet und durch S.E. Joachim Cardinal Meisner anlässlich der Überbringung der Goldenen Rose am 15. August 2008 gesegnet worden. 60 Stunden der Anbetung wurden ihm als Geschenk bereitet. Für jedes Priesterjahr eine Stunde Anbetung des Herrn. Es sollte auch besonders um Berufungen gebetet werden. Der Papst selbst sagte in Freising am 4.9.2006 bezüglich der Berufungen, die wir nicht machen können, sondern von Gott kommen: „Wir können nicht, wie vielleicht in anderen Berufen, durch gezieltes Management, entsprechende Strategien sozusagen, einfach Leute rekrutieren. Die Berufung muss immer den Weg vom Herzen Gottes aus zum Herzen der Menschen finden. Und trotzdem: Gerade, damit sie im Herzen der Menschen ankommen kann, ist auch unser Mittun gefordert. Den Herrn der Ente darum bitten, das bedeutet gewiss zu allererst, dass wir darum beten ... Wir rütteln am Herzen Gottes.“
Da ist also zuerst einmal (I.) die Anbetungskapelle ein Ort, wo am Herzen Gottes gerüttelt wird.

2. Der Vorsatz und das Bekenntnis zu „Berufung“

Als er zusammen mit seinem Bruder Georg und Rupert Berger 1951 in Traunstein als die drei Neupriester der einen Pfarrei St. Oswald Neupriester begrüßt wurden, drängten ihn durch den Bürgermeister angestoßen seine beiden Mitbrüder zu einer kleinen spontanen Begrüßungsrede, die er gar nicht gern in seiner Schüchternheit wagen wollte. Rupert Berger erinnert sich: „Von uns hat sich Joseph breitschlagen lassen“. Die kleine Homilie hatte die Eucharistie zum Inhalt.

Es schwingt das Erlebnis des jungen Priesters mit (bezeugt in der Ansprache an die Seminaristen am 18. Oktober 2010):

„Als ich im Dezember 1944 zum Soldatendienst eingezogen wurde, fragte der Kompaniechef jeden einzelnen von uns, welchen Beruf er für die Zukunft anstrebe. Ich antwortete, ich wolle katholischer Priester werden. Darauf der Leutnant: Da müssen sie sich etwas anderes suchen. Im neuen Deutschland werden Priester nicht mehr gebraucht. Ich wusste, dass dieses „neue Deutschland“ bereits am Ende war und dass nach den ungeheuren Verwüstungen, die dieser Wahn über das Land gebracht hatte, erst recht wieder Priester nötig sein würden.“

Das größte Glück der Kriegsheimkehrer war die erste (zweckfreie)

Fronleichnamsprozession daheim. Das Marschieren dem tödlichen Verderber nach und voraus, der in den abgrundtiefen Graben führte, ist abgelöst worden von der Prozession in der Gegenwart dessen, auf den man in Bedrängnis und Not vertraut hatte: Christus vor Augen und im Herzen, der in die Freiheit der Kinder Gottes führte. Der Ruf „Heil“ war wieder seiner Würde zurückgeführt worden.

Da ist zum zweiten (II.) die Anbetungskapelle ein Ort der Freiheit, der Anbetung. Ich darf und will und kann. Daraus entsteht ein Drängen in Freiheit. Ich muss einfach dorthin.

„Die Wucht der heiligen Handlung – der Wandlung - ist nicht zu zerreden, nicht überdeckt.“ (Ben. XVI. 9.7.1978)

3. Der verborgene Herr wirbt um uns in und kraft der Heiligen Schrift

In der Anbetungskapelle liegt auch z. B. die Heilige Schrift auf. Wir sollen wie die Apostel niederfallen und ihn anbeten: den gekreuzigten und auferstandenen Herrn.

„Es ist der HERR!“, ruft der Lieblings-jünger (Joh 21,7). Der Liebende erkennt den Herrn.

Wir sind wie die zwölf Apostel keine vollkommenen Menschen, wenn wir anbeten.

Wie die Apostel sind wir bei der Erwählung zweifellos gläubige Menschen voller Begeisterung und Eifer. Wie sie tragen auch wir die Zeichen unserer menschlichen Grenzen, die mitunter auch schwerwiegend sind.

„Jesus also berief sie nicht, weil sie schon heilig waren, sondern damit sie es werden.“ (Benedikt XVI. in Brindisi, 15.6.2008)

Die Anbetungskapelle soll (III.) ein Ort der Heiligung sein. Es muss mir wie dem Jünger, den Jesus liebte, herausreißen: „Es ist der Herr!“ Der Herr liebt unverdient (aus Gnade) zuerst. Wir erwidern die Liebe. Liebe ist Frucht des Geistes (Gal 5,22). „Um mit Christus zu Fischern zu werden, müssen wir zuerst von ihm ‚gefischt‘ werden. (In Santa Maria die Leuca, 14.6.2008) Erst muss Christus uns fischen! – uns lieben!

In der Anbetungskapelle (wie das Netzrippengewölbe das schön demonstriert) hat Jesus sein Netz ausgelegt. Er mag uns alle als gute Fischer.

Jeder von uns ist Frucht eines Gedankens Gottes. „Jeder ist gewollt, jeder ist geliebt, jeder ist gebraucht. ... Es gibt nichts Schöneres, als ihn (Christus) zu kennen und anderen die Freundschaft mit ihm zu schenken.“ (Ben. XVI. bei seiner Amtseinführung 24.4.2005)

Die Anbetungskapelle ist Raum (IV.) zum Kennenlernen Jesu und Einübungsort zur Weitergabe des Erkannten und des Werbens um diese Erkenntnis.

Es würde sich lohnen, einfach einmal auch die Bibel aufzuschlagen und den gefundenen, uns zugefallenen Text zu betrachten. Jesus ist ja gegenwärtig in seinem Wort und Sakrament.

Vielleicht geht es uns wie dem Weihekandidaten Josef Alois Ratzinger am Vorabend seiner Priesterweihe vor 60 Jahren (bezeugt in der Predigt am Gründonnerstag 9.4.2009):

„ ...Ich habe die Heilige Schrift aufgeschlagen, weil ich noch ein Wort des Herrn für diesen Tag und für meinen kommenden Weg als Priester empfangen wollte. Mein Blick fiel auf diese Stelle: „Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit.“ Da wusste ich: Der Herr spricht von mir, und er spricht zu mir. Genau das wird morgen an mir geschehen. Wir werden letztlich nicht durch Riten geweiht, auch wenn es des Ritus bedarf. Das Bad, in das uns der Herr eintaucht, ist er selbst – die Wahrheit in Person. Priesterweihe heißt: Eingetauchtwerden in ihn, in die Wahrheit. Ich gehöre auf neue Weise ihm und so den anderen, „damit sein Reich komme“ . „

Anbetungskapelle ist (V.) Ort der Jesusbegegnung und das Hineingetauchtwerden in sein Geheimnis, wie es auch die Rosenkranzgeheimnisse kundtun.

ER schaut in uns hinein und wir in ihn, in sein Leben. Augustinus:“ Ich liebe das Brot des Starken. Iss mich. Doch nicht du wirst mich in dich verwandeln. Sondern ich werde dich in mich verwandeln.“

4. Das Verharren und Bleiben beim Herrn

Wir sind marianischer Ort. Wir verharren bei IHM. Ich werde ruhig vor IHM. Ich werde still an seinen Füßen ruhend. Ich schweige, weil ich IHN reden hören will. Ich verstumme ob seiner gewaltigen Größe in der Einfachheit des Brotes. Das Brot hat Hunger nach mir!

„Eine einzige Stunde des stillen Hinhörens in Gottes Wort würde oft mehr bewirken als ganze Tagungen mit Sitzungen und Diskussionen, und ein Augenblick des Gebetes fruchtbarer sein als ganze Stöße von Papieren.“ (Ben. XVI. 1978) Er rät das „Kyrie eleison“ oft zu sprechen. Beim Vorbeigehen am Allerheiligsten ist das „Sanctus, sanctus, sanctus!“ von großem Segen. Nie geht das Gebet aus, aber die Zeit.

So wird die Anbetungskapelle (VI.) zum Meditationsraum. Wir versenken uns hinein in IHN. Wir gelangen dorthin, wohin wir schauen. Wir schauen hinein in das Brot des Lebens. ER ist das Brot, das er im Abendmahlssaal gibt. ER sehnte sich danach, es den Jünger zu reichen und zu geben.

Es ist österliches Brot (Christa Peikert-Flaspöhler). Ich sitze da, knie da, stehe da in der Anbetungskapelle und darf (VII.) wissen: ER ist ganz lebendig und mitfühlend da. Es ist ein lebendiger Ort. „ER schaut mich an; ich schaue IHN an!“ (Pfarrer von Ars)
Von diesem österlichen Brot, das das Zeichen des Kreuzes trägt, darf ich wissen:
„ Ich muss dich nicht erjagen,
du gibst dich ungeschützt
dem Hunger meines Lebens
österliches Brot.

Ich muss dich nicht verdienen,
du legst dich unverdient
ins Bitten meiner Hände
österliches Brot.
Ich muss dich nicht erleben,
du reichst dich liebevoll
der Armut meines Herzens,
österliches Brot.“

Freude kommt, Freude an Gott, Freude mit all den Widrigkeiten des Lebens fertig zu werden.

Auferbaut komme ich aus der Anbetungskapelle:

„ Verwurzelt in Christus, gegründet auf ihn, fest im Glauben“ (Kol 2,7)
(=Weltjugendtagmotto).

„ Wir glauben einfach an Gott, du das bringt mit sich auch die Hoffnung und die Liebe.“

(Theologenpapst Ben. XVI. in Regensburg 12.9.2006 – „Der Glaube ist einfach!“)

Schön, dass Sie alle ganz einfach anbeten und damit vom Glauben Zeugnis geben.
Ganz einfach!

Halten wir unsere Wurzeln unseres Seins in die fruchtbare Stille Gottes hinein.

Es gilt das Wort von Bischof Wilhelm: „ Fest auf Christus schauen!“